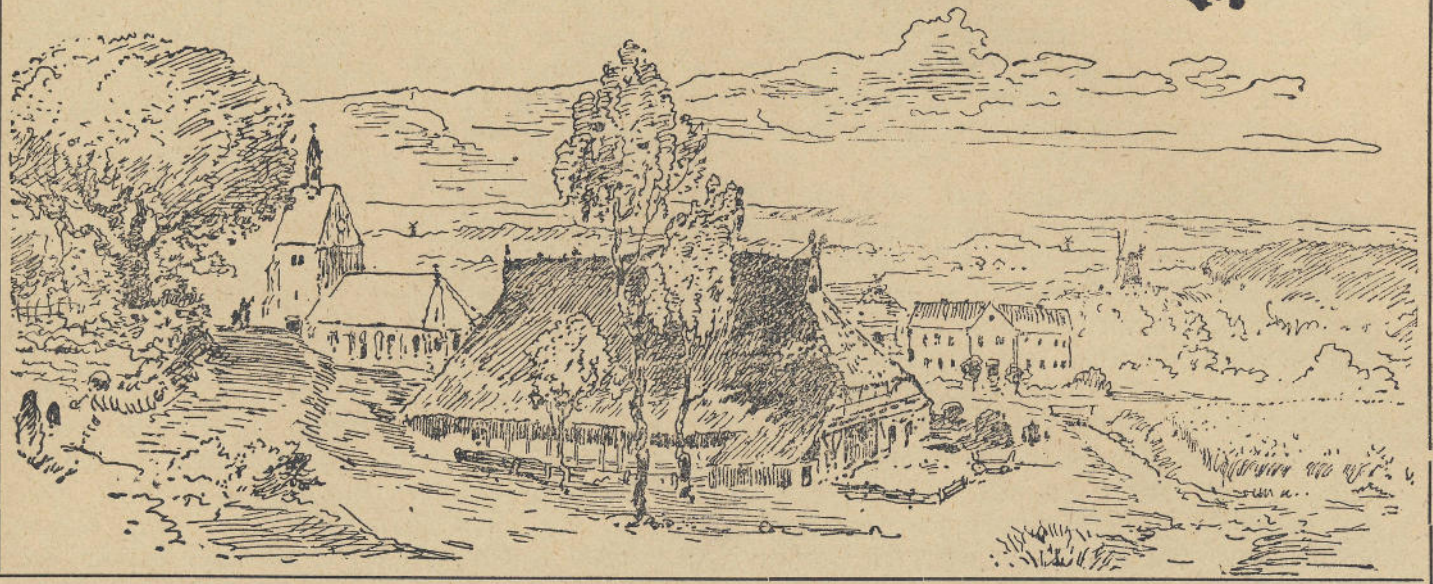


# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

5. Jahrgang.

Nummer 5.

Mai 1910.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Der Abschied von Ochtmannien bei Villen.

(Fortsetzung.)

Der Schulmeister sitzt in dem kleinen Vogelbauer, eng eingepfercht. Rechtsseitig von seinem wackeligen Schemel steht ein frisch gefirnistes Verasbstück: ein Rosen- und Jasmingebüsch, mit Blüten wie Kohlköpfe. Rücklings eine umgestülpte Tonne und darauf ein Weinkorb mit leeren Flaschen. Gaslicht grellt ihm in die Augen.

Draußen rasseln die letzten Wagen heran. Ununterbrochen flutet es herein in die Saaltür. Es staut sich — Deichbruch — Ueberschwemmung — Gott sei Dank, nun verläuft sich's im Grabensystem der Stuhlreihen. Befrakte dienende Geister, eilig hin- und herlaufend, weisen zurecht. Drei Minuten noch! Und nun die Bilder unten: Borne, in der ersten Reihe setzt sich ein übersättigter Lebegr eis angestrengt steifbeinig nieder. Schneeweiße Chemisette, kostbarer Goldschmuck, Diamanten blitzen, Schwanenpelze, Spitzengewirr, hohle und blöde Augen, blasierte und blasse Gesichter. Da ein Leutnant mit kunstgerecht eingeknissem Monokle. Vor ihm eine sommerreife Schönheit und neben ihr, fett und fett, hingepropft wie ein Champagnerkork, sitzt ohne Zweifel die Frau Mama. Geflüster, Geficher, Stuhlücken, Gedränge, Begrüßungen. Stadtberühmtheiten machen sich durch imposantes Aufstehen bemerkbar. Eine Respektsperson kommt, sicherlich der Oberbürgermeister,

denn der Wirt selber in Frack und Wichs schreitet zurechtweisend voran.

Lange erträgt der Schulmeister den Anblick nicht, entrüstet wirft er seinen Kopf zurück und schließt die Augen: „Heiliger, großer Beethoven, o und du, armer Meister Bülow — welche schmachliche Entweihung! Das will jetzt Beethoven hören, Menschen, die so aussehen! Wie anders hab' ich mich so 'n Konzert gedacht, hätt' ich lieber nicht hinuntergesehen. An Kantor Mügge's trauliches Stübchen muß er denken. Das altmodische Tafelklavier; die guten Alten, eifrig strickend das ehrlich unmusikalische Mütterchen, auf dem Sofa, und Schön-Elsbeth mit am Klaviere, dicht ihm zur Seite, daß er ihren Atem an seiner Wange fühlt. Ihr aufmerksames Nachlesen und Umwenden, die leuchtenden Augen, wenn eine Sonate zu Ende, mögen seine Finger auch noch so oft gestümpert haben. So hört man Beethoven.

Jetzt muß das Konzert beginnen. Der Schulmeister lehnt sich in heißer Erwartung zurück. Sein Herz pocht „Bü—low, Bü—low“. Plötzlich ist alles Geräusch unten wie weggeblasen. Totenstille einige Sekunden. Berkebusch zuckt zusammen: „Das ist er, da steht er, Hans von Bülow!“

Ein untermittelgroßer Mann, gebieterischen und vornehmen Aussehens, verbeugt sich einige Male, mechanisch, nur halb dem Publikum zugewandt. Seine Augen blicken ernst unter müden Lidern. Das Gesicht ist tiefgefurcht, von Schmerz, von schwerem Leid spricht manche Falte. Der zu-

sammengekniffene, sarkastische Mund, die hohlen Wangen, voller Energie das Kinn mit seinem Spitzbart, das ergraute, spärliche Haupthaar, auf der freien, weißen Stirn ist's wie Wetterleuchten.

Dreimaliges Pochen nun. Wie elektrische Schläge zuckt's dem Schulmeister durch. Die Gestalt des kleinen Mannes wächst über sich hinaus. Ein Weltbeherrscher steht er da, die »Eroica«, sein Lieblingswerk, zu leiten. Erhoben hat er den Taktstock. Alle Instrumente im Einschlag — die Augen sämtlicher Musiker hängen an dem magischen Stab.

Da, weit legt der Arm aus. Der erste Akkordschlag erdröhnt. Das ganze Corps der Bläser greift nach und nach ein. Hei, wie die Hörner vereint das Motiv dröhnend blasen, wie die mitverbündeten Trompeten die Terzintervalle kampfesfroh herauschmettern, wie der Pauker nun auch gewichtig zu Worte kommt und die Klöppel niedersausen läßt, da schlag' ein Donner darein!

Und der Schulmeister? Völlig weltentrückt hängt er an seinem Schemel, die bebenden Hände hat er an die geschlossenen Augen gepreßt, Tränen quellen durch die Finger, in schweren Stößen ringt sich der Atem aus seiner Brust hervor, seine Sinne verwirren sich: „Allmächtiger Gott, Beethoven, so klingt eine Symphonie, so Orchesterklang, es ist unsagbar!“

Wie ihm darauf gar beim Durchführungsteile zumute gewesen, dem Schulmeister, möchtest du wissen, Leser? Ich verschweig' es lieber. Nur so viel: etwas mehr hat er sich immerhin zusammengenommen. Nach dem gigantischen zweiten Fugato allerdings, da hat man Hans von Bülow mehrmals nervöse, ärgerliche Kopfbewegungen aufs kleine Fenster im Proscenium hinmachen sehen. Ein infames und höchst profanisches Geräusch wie von zusammenklappernden Flaschen nach heftigem Stoße war von da oben gekommen.

Ein unendlich reiches, volles Leben war für Berkebusch diese eine Stunde. Wo bleibt dagegen alles, was er vorher gehört, gesehen, geliebt, gelebt hat!

Taumelnd erhebt sich unser Schulmeister nach dem Trauermarsche. An Bülows Gestalt und Antlitz heften sich seine Augen, für immer will er sich einprägen, wie der große Künstler aussieht.

Da, zufällig streift dessen Blick sein kleines Guckloch, daß er erschrocken zurückweicht. Ironie des Schicksals: ja gewiß, hier war's, wo vorhin — Flaschen klapperten. Wenn der Meister den Zusammenhang hätte ahnen können. Aber wie kann er wissen vom Dasein eines jungen Menschenherzens da oben, von Dank und Liebe überströmend.

Die Pause nach der Symphonie zieht sich ungewöhnlich lange hin. Nun erscheint der Meister endlich am Flügel, als Spieler und Dirigent zugleich, und auf einen kurzen, scharfen Ruck seines Kopfes erdröhnt der pompöse, erste Akkord des Es-dur-Konzertes.

Horch! nun das erste Solo! In anmutigem Wechselspiel mit dem Orchester ergeht sich das

Klavier. Und der Schulmeister starrt verblüfft den Zauberer unten an. „Ist das Klavierspiel —?“

Plötzlich springt er erschrocken auf, bei Beginn der dämonisch geschäftigen Oktavengänge, als packten diese ihn an den Schultern mit roher Faust. „Das ist Technik! Wie können das Menschenhände? Mich so zu vergessen! Nicht um zu träumen, um bloß zu genießen in vollen Zügen bin ich hierhergekommen, nein, ernstlich prüfen wollt' ich mich auf mein Talent! — O mein jämmerliches Gestümper dagegen!“ —

Gerade auf Bülows Wiedergabe der berühmten Oktavenstelle war der Schulmeister begierig gewesen. Gerade davon hatte er besondere Ermutung erhofft. Mit Todesverachtung hatte er den ganzen Winter durch daran geübt und geglaubt, sie extra gut zu können, und sein von Natur so geschmeidiges, leichtes Handgelenk, sein ganzer Stolz! Und nun mußte es so kommen. Er verliert alle Fassung, allen Willen über sich. Schnell geht seine Bekümmernis in vollständige Verzweiflung über, und ihm ist zumute, als stünde er ein schon Verurteilter, vor dem Richter, als hörte er vom großen Hans von Bülow selber in höhnischen Worten sich angeredet, zu vernehmen schreckliche Entscheidung. Nun weiß er, was es mit seiner Musik auf sich hat. Ein lächerlicher, bloßer Schwärmer ist er also, ein Spott seiner Bauern und das mit Recht. „Aus ist's, aus! Armsel'ger, begreift dn's nun!“ — Dies sind in seiner Seele die mechanisch unterlegten Worte zu den herrlichen Melodien, die unten erklingen, denselben, die ihn daheim so oft erquicht und erhoben haben. Völlig gebrochen sinkt er auf seinen Schemel zusammen. „Es sollte sich entscheiden heute, nun ist's geschehen. War alles Traum und Trug, aus ist's, aus!“

(Fortsetzung folgt.)

### „Das fell verlaufen“.

„Das ist aber kein feiner Ausdruck,“ so denkt vielleicht mancher Leser unseres Boten beim Lesen dieser Ueberschrift. Damit hat er nun freilich ganz recht. Ein feiner Ausdruck ist „das Fell verlaufen“ nicht. Das soll er auch nicht sein. Aber er ist ein deutscher Ausdruck. Und gut deutsch ist wie das Schwarzbrot, grobkörnig aber kräftig.

Was bedeutet denn „das Fell verlaufen“? Weißt du es nicht, lieber Leser, so wisse, Schreiber dieses Artikels hat es bis vor kurzem auch nicht gewußt. Die zu Grunde liegende Sitte hat er freilich schon lange gekannt, und er muß sagen, der Ausdruck paßt auf diese Sitte so vortrefflich, wie der Däumling auf den Daumen. Es sind die Gastereien und Schmausereien im Trauerhaus.

Leichentrunk und Leichenschmaus, so heißen die Schmarozker und Eindringlinge in unserem Volks- und Gemeindeleben, die wir am liebsten von der Rückenpartie sehen möchten. Leichentrunk und Leichenschmaus passen nicht in christliche Gemeinden. Es sind keine Sitten, sondern Unsitten. Sie sind nicht christlichen, sondern heidnischen Ur-

sprungs. Leichentrunk und Leichenschmaus sind nichtswürdige Eindringlinge in unsern Gemeinden. Darum hinaus mit ihnen!

Zwar ist es ja ganz in der Ordnung, wenn auswärtigen Verwandten, die einen weiten Weg gemacht haben, etwas vorgesetzt wird. Aber warum machen denn Ortsgenossen und Nachbarn im Trauerhause auf Kaffee und Kuchen Anspruch? Wollen sie sich damit ihre nachbarlichen Dienste bezahlen lassen? Das wäre doch eine Beleidigung, wollte man so etwas von ihnen denken. Nun, denn verzichtet auch auf das, was Euch aus übergroßer Höflichkeit angeboten wird, ihr Nachbarn!

Da steht der Sarg auf der Diele. Er umschließt die irdische Hülle der Mutter, des Vaters, der lieben Oma oder des Opas. Die Kinder weinen, die Witwe, der hinterbliebene Gatte schluchzt. Den Anwesenden stehlen sich gleichfalls die Tränen ins Auge. „Wo wirst du die Ewigkeit zubringen?“ Diese Frage beschäftigt manchen. „Wi willt erst mal 'nen Lüttjen trinken!“ Wie ein Schlag ins Gesicht berühren den Trauergast diese Worte, mit denen der Aufpaffer ihm ein Glas Schnaps anbietet. Es widersteht ihm. Aber wie es einmal geht, er mag nicht nein sagen. So macht die Branntweinflasche ein-, zwei-, dreimal die Runde. Manch einer wird schon etwas animiert zur Begräbnisfeier. Die andächtige Stimmung der Herzen ist verflogen. Der Ernst der Ewigkeit und des Gerichts ist verwischt. Der Teufel hat seinen Zweck erreicht.

Aber all das ist erst der erste Akt des Trauerspiels jener Unsitten. Denn ein Lustspiel ist es höchstens deshalb zu nennen, weil der Teufel seine Lust daran hat. Der Trauerzug geht inzwischen zum Grabe, die Trauerversammlung geht in die Kirche. Vielleicht ist trotz des Essens und Trinkens doch ein ernstes Wort im Herzen sitzen geblieben. Das könnte aufgehen und Frucht bringen. Das muß nun der zweite Akt des Leichenschmauses verhüten, der nun beginnt. Jetzt beginnt nämlich, man höre und staune, die eigentliche Trauermahlzeit mit Essen und Trinken, Fressen und Saufen. Ich schreibe ausdrücklich „Fressen und Saufen“, denn bei vielen sogenannten Trauermahlzeiten in unserer Gegend ist es leider schon wüß hergegangen. Nicht nur, daß das Gespräch auf denselben von ganz gleichgültigen Dingen handelt, Handel und Wandel, Kaufen und Verkaufen, man wurde auch oftmals recht laut dabei. Mehr als einmal kam es auf Trauermahlzeiten zum Wortwechsel und Schlägereien infolge des Alkohols.

Was sollen wir hierzu sagen? Wir haben dafür nur ein kräftiges „Pfui“. Daß unser Empfinden vom Volk in diesem Stück geteilt wird, beweist der vom Volk geprägte Ausdruck „das Fell verkaufen“, für diese ganze Unsitte. Da ist ein Tier krepirt. Es muß eingescharrt werden. Die Nachbarn helfen sich es unter die Erde zu bringen. Zum Lohn gibt der Besitzer das Fell zum besten. Man veräußert es. Welch eine Beleidigung, den Ausdruck von einem krepirten Tier

auf einen teuren Toten anzuwenden! So beleidigen alle diejenigen, welche am Trauerschmaus teilnehmen, natürlich ohne die Absicht zu haben, doch in Wirklichkeit das Gedächtnis des Toten und das Gefühl der Hinterbliebenen.

Darum fort mit der häßlichen und beleidigenden Sitte „des Fell verkaufens! Laßt uns nicht mehr zum Trauerschmaus einladen, noch wenn wir eingeladen sind, teilnehmen. Es ist unwürdig.

Wie viel Last wird hierdurch auch denen, die durch den Todesfall betroffen sind, aufgebürdet! Raum hat der Tote die Augen geschlossen, so müssen die Angehörigen darauf denken, alles einzurichten. Gar bald beginnt das Rennen und Laufen, Backen und Kochen, Schaffen und Richten. Bis spät hin am Tage der Beerdigung geht es im Trauerhause zu wie bei einer Hochzeit! Ist das das Richtige? Manche Familien werden durch diese Unsitte auch in drückende Ausgaben gestürzt. So wie so giebt es bei einem Trauerfall manche Ausgaben. Manchmal ist durch einen Todesfall die Not im Hause eingekehrt. Nun sollen denen, die vielleicht an sich schon zu kämpfen haben, noch mutwillig diese Kosten der Bewirtung der Nachbarn aufgeladen werden! Das ist unverständlich.

So ergiebt sich von allen Seiten her die Unwürdigkeit der Unsitte der Gastereien bei Beerdigungen.

Was soll nun geschehen? Am gründlichsten Abhilfe geschähe dadurch, wenn überhaupt nicht mehr zur Beerdigung eingeladen würde. Es müßte dann ein Gemeindebeschluß gefaßt werden, der dies bezweckt. So hat man es in einigen Orten getan, so viel wir hören. Es sollte mich freuen, wenn diese Zeilen in einer Gemeinde diesen Erfolg hätten.

Ueberall läßt sich solch ein Gemeindebeschluß nicht erreichen. Das ist nur in Gemeinden möglich, wo man sich einig ist. Wo es nicht der Fall ist, muß man einen andern Weg gehen. Diejenigen, welche einsehen, daß es so nicht weiter geht und welche entschlossen sind, ihre Ueberzeugung mit der Tat zu beweisen, verabreden sich am besten schriftlich, für ihre Person jene Unsitten zu lassen, und zwar, bei vorkommendem Todesfall 1) keinen Schnaps zu reichen, 2) keine Trauermahlzeit zu halten. Wenn diese Kreise einzeln vorangehen, so werden die andern folgen.

Wenn dann die alte Unsitte endlich gefallen ist, werden alle einstimmen: „Es ist gut, daß wir sie los sind!“ Dann wird ein Schandfleck von unsern Gemeinden genommen sein. Möge es bald geschehen!

I.

T.

## Unsere Taufnamen.

(Schluß.)

Freilich, wie alles, so sind auch die Taufnamen der Mode unterworfen, — und daran können wir nichts ändern. Die alttestamentlichen und altchristlichen Namen wie Abraham, Elias, Tobias, Jeremias, sind heute nicht mehr beliebt.

Außer ihnen gibt es aber eine ganze Anzahl von Namen, die eigentlich niemals veralten und immer in Ehren gehalten werden wie Christian, Christiane, Gottlieb, Gottfried, Fürchtgott u. a.

Und daneben gibt es viele, die zwar unmodern geworden sind, von denen aber manche es verdienen an die Stelle der heute vielfach gebräuchlichen sinnlosen und hochtrabenden Namen gesetzt zu werden. Ich will eine Reihe von solchen Namen aus unseren alten Kirchenbüchern aufzählen:

Aveline, Aline, Alwine, Alheit, Adelheit, Agnese, Arnold, Arend, Arndt, Albrecht, Befe, Behrendt, Brüings, Brüining, Christel, Christine, Cathrina, Christian, Claus, Cürn, Cord, Carsten, Casimir, Doris, Dorette, Dorothea, Dina, Dirk, David, Engel, Edmund, Ehler, Eberhard, Evert, Engelhardt, Gehse, Gesche, Gesine, Gebke, Gerd, Gehrdt, Gerhardt, Gebhardt, Gabriel, Garbert, Günther, Henriette, Harm, Henning, Hennig, Hildebrandt, Helmerich, Hilmer, Ilse, Jost, Jobst, Jakob, Jürgen, Kasten, Kükke, Lina, Lühr, Lüdeke, Lüder, Ludolph, Ludowig, Meta, Marline, Magdalena, Mathias, Mönning, Philipp, Rebekka, Rosine, Regine, Richart, Reening, Rendig, Staats, Tönnies, Wübke, Wübte, Woldemar, Wohler, Wuhmann, Wilken.

Was die Taufnamen bedeuten, läßt sich nicht immer leicht feststellen. Da aber gewiß manche unserer Leser und Leserinnen die Bedeutung ihres Namens gerne kennen lernen möchten, so will ich die Erklärungen einiger der gebräuchlichsten Namen folgen lassen:

Adele, die Edle, ihren Adel bewahrende (altdeutsch). Albert oder Albrecht, d. h. der Edelgeborene. Adolf, edler Helfer. Agathe, die Gültige (griechisch). Alfred (altdeutsch) freundlich an Rat. Alwin (altdeutsch), der Allgewinner, davon Alwine. Amalie, die Geschäftige. Andreas (griechisch), der Starke. Anna, die Holdselige. Anton der Preiswürdige; davon Antonie. Arnold (altdeutsch), Ehrenheld. August (lateinisch Augustus), der Erhabene.

Berthold (altdeutsch), Glanzliebender. Bernhard, d. h. hart wie ein Held. Bertha, die Glänzende. Bruno, der Braune.

Charlotte (französisch) gleich Karoline, d. h. Starke. Christian, der Christ; davon Christiane oder Christine. Christoph, der Christusträger, d. h. der Christus im Herzen trägt. Clara, die Reine, Berühmte.

Daniel (hebräisch), der gerechte Richter. David (hebräisch), der Geliebte. Doris (griechisch), die Geberin. Dorothea, die von Gott Geschenke.

Eberhard, der Kraftvolle. Eduard, der treue Wächter. Elias (hebräisch), Gottverehrer. Elisabeth (Else, Elise, Lieschen), die Gottgelobte. Emil, der Fleißige; davon Emilie. Emma, die Häusliche. Erich, der Ehrenreiche. Erna [Ernestine] (von Ernst), die Ernsthafte, Besonnene. Ewald, der Kraftvolle.

Ferdinand, der Verdienstvolle. Franz (lateinisch), der Freie. Frida, die Friedliche, Friedrich, der Friedreiche; davon Friederike.

Georg, der Ackermann. Gerhard, der Starke. Gertrud, die Speerkämpferin. Gotthard, der fest in Gott ist. Gottfried, der Frieden mit Gott hat. Gottlieb, Kind Gottes. Günther (altdeutsch), Kriegsherr. Gustav, der Held.

Hedwig, die Kämpferin. Heinrich, Oberster des Hauses; davon Henriette. Helene, die Leuchtende. Herbert, der Held. Hermann, der Kriegsmann. Hildegard, die edle Schützerin. Hugo, der Kluge.

Jakob (hebräisch), der Fersenhalter. Ida, die Vortreffliche. Jeremias (hebräisch), der vom Herrn Erhobene. Joachim, den Gott aufrichten wird. Johann (Johannes, Hans), der von Gott Geschenke; davon Johanne. Joseph, der Hinzugetane. Irene, Göttin des Friedens. Isak, Kind der Freude. Julie, die Jungfrau.

Karl, der Starke; davon Karoline (Vine, Lina). Katharina (Käthe), die Züchtige. Konrad (Kurt), der Ratkundige; davon Konradine (Dina).

Leopold, der Löwenkühe, Tapfere. Ludwig, der ruhmvolle Kämpfer.

Magdalena, die aus Magdala Gebürtige; auch die Erhabene. Margarete (Meta) die Perle. Marie die Widerstrebende eigentlich. Dieser Name ist jedoch durch die Marien der Bibel zu Ehren gekommen. Martha, die Herrscherin oder Fleißige im Hause. Martin, der Mutvolle. Mathilde, die Heldin. Maximilian (Max) der Größte. Michael (hebräisch), wie Gott. Moritz, der Dunkelfarbige.

Otto, der Reiche; davon Ottilie. Olga (russisch) die Erhabene. Oskar, herrlicher Kämpfer.

Paulus (Paul), der Geringe, Einfache; davon Pauline. Peter, von Petrus, der Fels, Felsenmann. Philipp, ein Ritter.

Regina, die Königin. Reinhard, der Ratgeber. Reinhold, der Ratwaltende. Richard, der Kräftige. Robert (Ruprecht), der Ruhmstrahlende. Rudolf, der Hochberühmte.

Siegfried, der Friedebringer durch Sieg. Siegmund, der durch Sieg Schützende. Stephan, der Bekrönte.

Theodor, Geschenk Gottes. Theresie, die Jägerin.

Walter, ein Heergewaltiger. Werner, der Schutzheld. Wilhelm, der gewaltige Beschützer; davon Wilhelmine, Minna. Willibald (Willi), der Willensstarke.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß manche Eltern, wenn an sie die Pflicht herantritt, einen Taufnamen für ihr Kind auszuwählen, ihr Augenmerk auf einen sinnvollen, heimatlichen Namen richten. Vielleicht hilft es etwas, wenn alle, die dazu Gelegenheit haben, auf obige Punkte aufmerksam machen. Besser als Belehrung ist freilich das Vorbild besonders der Leute in höheren Ständen, deren Taufnamen besonders in Landgemeinden auch von andern am liebsten gewählt werden.

## Wie kann man Ameisen vertreiben?

Schon gegen Ende des Frühlings haben manche Häuser viel unter Ameisen zu leiden, namentlich die Häuser, die in der Nähe eines Gehölzes oder in einem Garten liegen. Solange sie nur in geringer Anzahl vorkommen und von diesen winzigen, sechsbeinigen, ungebetenen Gästen nur ab und zu ein Stück Zucker oder ein Kuchenrest angefallen wird, drückt noch mancher ein Auge zu; aber wie groß ist der Aerger, wenn vor diesen eifrigen Gesellen schließlich kein Platz in Küche oder Speisekammer mehr sicher ist. Eine schöne Bescherung, wenn ein Stück Wurst, welches am Abend noch mit dem Gedanken in den Vorratsraum gelegt wird, am folgenden Tage das Frühstück zu bereichern, statt unsern Wunsch zu erfüllen, halb ausgehöhlt und von Ameisen dicht besetzt ist! Insektenpulver hilft da so wenig wie Murren und Schelten, denn von dem Insektenpulver würden wohl die frei umherlaufenden Ameisen getötet, nicht aber die, welche noch im Fußboden sitzen und vielleicht schon in der nächsten Nacht in großer Zahl hervorkriechen. Will man nun die Ameisen mit Erfolg beseitigen, so muß man zunächst feststellen, von welcher Seite die Tiere kommen. Da sie die Sonne lieben, so kommen sie meistens aus den von der Sonne am längsten beschienenen Wänden, namentlich dort, wo Fußboden und Wand zusammenstoßen, dicht unter oder hinter der Scheuerleiste. In diese Wände bohre man mit einem fingerdicken Bohrer dicht an der Scheuerleiste Löcher in den Fußboden, die einen Abstand von etwa 30 cm haben. Da die Bohrlöcher in die Fuge zwischen Scheuerleiste und Fußboden fallen, sind sie garnicht oder nur wenig zu bemerken. Die Löcher müssen ganz durch das Holz gehen, also bis in die weiche Dielenfüllung reichen, denn gerade in der Füllung halten sich in sicherem Diebesversteck die Ameisen auf. Dann setzt man einen passenden Trichter auf die fingerdicken Bohrlöcher und gießt in jedes etwas Karbolineum. Dann verschließt man die Bohrlöffnungen mit Glaserkitt, der schon nach einigen Tagen hart ist. Der scharfe Teergeruch des Karbolineums ist den Ameisen verderblich, er verleidet ihnen den Aufenthalt, während er auf die Bretter und Dielenfüllung ohne schädlichen Einfluß ist. Die Bewohner verspüren von dem Teergeruch nichts, da die Löcher gleich mit Kitt zugeschmiert wurden.

Will man einen ganz sicheren Platz haben, wo keine Ameisen hinkommen, so kann man einen Tisch in die Speisekammer stellen, dessen Füße in alten mit Wasser gefüllten Schüsseln oder Tellern stehen. Da die Ameisen nicht durch Wasser gehen, sind die auf dem Tisch liegenden Speisen in Sicherheit. Will man sich noch anders vor den Ameisen schützen, so ist das Scheuern des Fußbodens mit einer heißen Alaunlösung zu empfehlen, doch hat dieses Mittel wie alle anderen den Nachteil, daß seine Wirkung schon nach ein paar Tagen aufhört. Am besten bewährt sich jedenfalls das oben beschriebene Tränken mit Karbolineum. V. Gld.

## Heimweh.

Herr Jesu, himmelan  
Gingst du die Siegesbahn,  
Die Stätt' uns zu bereiten.  
Ach Herr, Du wollest leiten,  
Wenn auch auf rauher Bahn,  
Dein Schäflein himmelan!

Hier hab' ich keinen Stand;  
Dort ist mein Heimatland.  
Aus diesem Tal der Tränen  
Geht himmelwärts mein Sehnen.  
Reich, Jesu, mir die Hand!  
Führ' mich ins Vaterland!

O Jesu, ach wie schön  
Wird's droben mir ergeh'n!  
O Sonne, o Entzücken  
In Deinen Liebesblicken,  
Wenn ich in Himmelshöhn  
Dir werd' zur Rechten steh'n!

Bl.

Sch.

Die Fortsetzung des Artikels „Kirchliches und sittliches Leben nach der Hoyaer Kirchenordnung von 1581“ folgt in nächster Nummer.

## Aus Kirche und Schule.

**Wendorf.** Der fortschreitenden Kultur fällt leider in diesen Tagen ein ehrwürdiger Zeuge längst vergangener Tage wiederum zum Opfer. Es ist der „Klosterberg“ in Niemannsbruch, auf welchem wahrscheinlich einst eine Wallfahrtskapelle des Klosters Heiligenberg gestanden hat. Nachdem der Hofbesitzer Bückmann-Steinborn das betr. Grundstück käuflich erworben hat, benutzt er den Klosterberg, um den umliegenden Morast trocken zu legen. Hoffentlich finden die Arbeiter das goldene Spinurad, das der Sage nach in der Tiefe des Klosterberges vergraben sein soll. Uebrigens ist noch ein Knüppeldamm entdeckt, der von der Nordseite her durch die Wiesen zum Klosterberge führt.

A.

E.

**Ruhlenkamp.** Anstelle des von hier zwecks Ableistung seiner Militärzeit geschiedenen Lehrers Schierenbeck ist der Schulamtsbewerber Karl Meinberg aus Hannover für die hiesige Schulstelle ernannt und am Sonntag Rogate, den 9. Mai d. J., in sein Amt eingeführt.

**Graue.** Herr Lehrer Hachmeister, der hier sein Amt am 1. April d. J. angetreten hat, wurde am Sonntage Jubilate, den 17. desselben Monats, in sein Amt eingeführt.

**Blender.** Unser diesjähriges Missionsfest wird, so Gott will, am Mittwoch, den 1. Juni, gefeiert werden. Die Predigt im Vormittagsgottesdienste hat Pastor Plathner-Hermannsburg übernommen. Die nachmittägliche Feier (1/2 2 Uhr) findet bei Kirchenvorsteher Wolters in Warste statt. Ansprachen haben zugesagt: Superintendent Hahn-Bilsen, Pastor Wendeburg-Kl.-Mahner und Pastor Tamm-Altenbruch.

**Sudwalde.** Am 10. April feierten unter lebhafter Teilnahme in Freidorf der Vorsteher Rasche und in Staatshausen der Brinkfizer Niechers das Fest der silbernen Hochzeit.

**Benjen bei Sudwalde.** Der Wunsch der Mehrheit unserer Gemeinde, eine eigene Schule zu erhalten, wird vorläufig nicht in Erfüllung gehen. Nach einer Berechnung der Regierung würde die Unterhaltung einer einklassigen Schule hier nach Abzug der gesetzlichen Staatsbeiträge einen jährlichen Aufwand von rund 2200 Mk. erfordern. Bei der starken Belastung der Gemeinde und bei der starken anderweitigen Inanspruchnahme der der Regierung zur Verfügung stehenden Staatsmittel wird darum die Errichtung einer Schule in absehbarer Zeit kaum verwirklicht werden können.

**Sudwalde.** Die Königliche Regierung hat die Wahl des Schulvorstandes, durch welche der Lehrer Emil Just für die 1. hiesige Schul- und Küsterstelle gewählt ist, bestätigt und ihm diesen Dienst im Einverständnis mit Königl. Konsistorium übertragen. Der Dienstantritt ist jedoch erst auf den 1. Oktober d. Js. festgesetzt. So lange wird diese Stelle wie bisher vom Lehrer Bäre verwaltet werden.

**Neubruhhäusen.** Der zum 1. Lehrer an der hiesigen Schule ernannte Lehrer Hachmeister wurde am 21. April d. J. am Schluß des Wochenpredigtgottesdienstes in sein Amt als Kapellenküster eingeführt.

**Bilsen.** Der bisher hier vertretungsweise amtierende Pastor coop. Brüdern ist am 1. Mai von hier nach Eizendorf versetzt, da Pastor Tiemann seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen hat.

**Bilsen.** Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, in der hiesigen Kirche eine Denktafel für die früheren Kriegsteilnehmer aufzuhängen, an welcher die Ehrenzeichen der verstorbenen Kameraden ihren Platz finden sollen.

**Bilsen.** Vom 1. April 1910 ist es den Parteien gestattet Gerichtskosten in gewissem Umfange in Kostenmarken zu entrichten. Diese Marken sind bei jeder Gerichtsstufe zu haben. Dort ist auch das Nähere über die Verwendung und Bewertung der Marken zu erfahren.

## Chronik der Gemeinden.

### April.

Am 16. Der frühere Reichstagsabgeordnete Landschaftsrat Arnswald auf Hardenbostel stirbt. Am 17. Die Jagd in Bilsen wird für 1100 Mk. verpachtet. Am 23. Der langjährige Bürgermeister von Bruhhäusen, Kneise, legt sein Amt seines Alters wegen nieder. An seiner Stelle wird Mandatar Struß einstimmig gewählt. Am 27. Das 10jährige Kind Ruröde wird von einem Radfahrer überfahren und erleidet einen Beinbruch.

### Kollekten.

#### Für Rotenburg:

Asendorf . . .	18,25 Mk.	Schwarme . . .	14,05 Mk.
Blender . . .	25,— "	Sudwalde . . .	8,25 "
Intschede . . .	11,61 "	Bilsen . . .	16,00 "
Marxfeld . . .	18,27 "	Bruhhäusen . . .	4,00 "

### Personal-Nachrichten vom April 1910.

Asendorf. Geboren. Sohn: am 9. Eggeköfner Höper-Kuhlenkamp, am 13. Haussohn Brinkmann-Kuhlenkamp; Tochter: am 8. Gastwirt Danfer-Schierenhop, am 16. Pächter

Dreher-Kuhlenkamp, Pächter Meyer-Barbrafe, am 30. Brinkfiter Beckmann-Uepen. — Getraut: Am 1. Brinkfiter Köneking-Campsheide mit Haustochter Langenkamp in Bohlenshausen, Kirchspiel Lohé; am 12. Tischlermeister Rüdke-Campsheide mit Dienstmagd Burdorf-Hohenmoor, am 28. Schuhmacher Steller-Graue mit Dienstmagd Ruge-Graue. — Gestorben: am 3. Ehefrau Richers-Campsheide, 49 J., am 27. Ehefrau Brandt-Brepper, 53 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 20. Dreiviertelmeier Meyer-Hiddestorf — Getraut: am 8. Anbauer Dopmann-Jerusalem mit Dienstmagd True-Neu-Holtum; am 11. Brinkfiter H. Meyer-Alt-Holtum mit Haustochter Freese-Adolfshausen, am 15. Häusling True-Alt-Holtum mit Haustochter Behrmann-Wulmstorf, am 25. Maurer Hustedt-Blender mit Haustochter Timpner-Blender. — Gestorben: am 3. Kind Berta Hans-Neu-Holtum, 3 Mon., am 26. Altenteiler Wolters-Blender, 71 J. — Druckfehler. Unter Personal-Nachrichten von Blender in voriger Nummer ist in Reihe 1 zu lesen statt Sohn: Tochter.

Intschede. Geboren. Tochter: am 24. Häusling Behrmann-Keer. — Gestorben: am 16. Witwe Müller-Winkel.

Marxfeld. Geboren. Sohn: am 5. Häusling Habekost-Hollen, am 8. Häusling Wigger-Alt-Borstel, am 7. Anbauer Joh. Masemann-Marxfeld am 13. Häusling Wolters-Hustedt, am 22. Häusling Meier-Wüngelshausen; Tochter: am 2. Pächter Vielefeld-Hustedt, am 21. Häusling Wöhlke-Marxfeld, am 23. Anbauer Bremer-Marxfeld, am 26. Herm. Wetje-Hollen Zwillinge (Knabe und Mädchen). — Gestorben: am 28. Witwe Steinhardt-Marxfeld, 56 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: Am 25. Häusling Wolters, am 26. Pächter Claus; Tochter: am 21. März Anbauer Voigts, am 30. März Mühlenpächter Wortmann, am 14. April Anbauer Bohlmann. — Getraut: Am 8. Dienstknecht Schütte-Uenzen mit Dienstmagd Voß-Süstedt, am 12. Dienstknecht Jellermann-Geffeld mit Dienstmagd Steller-Eitzendorf, am 15. Steinseher Ulver mit Haustochter Rohbert, beide in Schwarme, am 19. Handelsmann Masemann-Schwarme mit Haustochter Wohlers-Marxfeld. — Gestorben: Am 3. Witwe Hustedt, 56 J., am 15. Brinkfiter Blümer, 74 J., am 20. Ehefrau Homfeld, 42 J., am 22. Witwer Falldorf, 94 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: Am 5. Knecht Grüb Meyer-Sudwalde; Tochter: am 15. Pastor Freyhagen-Sudwalde, am 19. Schuhmacher Barmbold-Sudwalde, am 24. Haussohn Rippe-Mallinghausen. — Getraut: am 1. Tischler Bullmann mit Haustochter Grüb Meyer, beide in Sudwalde — Gestorben: am 1. Kind Heinrich Wichmann-Uffinghausen, 8 Mon., am 5. Altenteiler Schröder-Uffinghausen, 77 J., am 8. ledige Marg. Rothkamp-Memminghausen, 28 J., am 23. Brinkfiter Dietrich Jacobs-Sudwalde, 30 J.

Bilsen. Geboren. Sohn: am 11. Vollmeier Gichorst-Verdinghausen, am 13. Johann Wendt-Dichtmannien, am 14. Anbauer Vogel-Berren, am 16. Kaufmann Bafmer-Bilsen, Gastwirt Mehlhop-Verdinghausen, am 17. Musikus Nordhausen-Bilsen, am 23. Knecht Meyer-Uenzen, am 24. Pächter Dethjen-Hache, am 25. Pächter Knake-Verdinghausen, am 29. Sechstagediener Bröder-Homfeld; Tochter: am 6. Dienstknecht Meyer-Stapelshorn, am 10. Pächter Bartels-Kennendorf, am 14. Pächter Ginnemann-Schapsen, am 18. Gastwirt Meyer-Engeln, Brinkfiter Schröder-Dille, am 19. unverehelichte Gesine Kastendiek-Süstedt am 23. Häusling Niemann-Süstedt, Anbauer Kastens-Wesefoh, am 25. Pächter Wülbern-Stapelshorn. — Getraut: am 1. Haussohn Heusmann-Uenzen mit Haustochter Cordas-Dichtmannien, am 5. Haussohn Hillmann-Scholen mit Haustochter Linke-Hohenmoor, am 12. Kaufmann Meyer-Hildesheim mit Haustochter Meyer-Bilsen, am 28. Haussohn Castens-Dichtmannien mit Haustochter Müller-Gues, Uhrmacher Gummels-Bilsen mit Haustochter Höyer-Bilsen. — Gestorben: am 6. Witwe Meyer-Berren, 84 J., am 9. Haustochter Westermann-Bilsen, 19 J., am 11. Vollmeier Wohlers-Stapelshorn, 73 J., am 14. Kind Wahlstädt-Bilsen, 5 Mon., Ww. Bräning Hoya, 87 J., am 17. Häusling Rohfs-Uenzen, 44 J., am 19. Haussohn Meier-Bilsen, 17 J., am 21. Kind Ohlhoff-Verdinghausen, 2 J., am 26. Witwe Bornbusch-Bilsen, 85 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: Am 22. Kleinbürger Boß;  
Tochter: am 16. Gasmeister Hittmeyer. — Gestorben:  
am 15. Kind Georg Johann Ehlers, 6 J.

**Briefkasten.**

Anonymus. Vielen Dank für die Einfindung, die uns  
zugleich ein freundliches Lebenszeichen war. Da der Artikel  
möglichst in eine Nummer soll, so müssen wir mit dem Ab-  
druck noch etwas warten.

L. Gern teilen wir Ihnen mit, daß der „Bote“ in einer  
Ausgabe von rund 1900 Exemplaren erscheint, also langsam,  
aber stetig sich ausgebreitet hat. Da kommt für unsern Bezirk  
kein anderes Blatt uns gleich.

Dr. Torrey: „Wie bringen wir Menschenseelen  
zu Christo?“ Bei Urban in Striegau erschienen. Das  
Büchlein giebt viele heilsame Anregungen, wenn man auch  
manchem nicht zustimmen kann.

**Ausverkauf! Fahrräder! Ausverkauf!**

Einen grossen Posten Herren- u. Damen-Räder  
verkaufe ich Umstände halber sehr billig. Jedes Rad ca. 25 Mark unter Preis.

Vorrätig sind die berühmten

Opel-, Göricke-, Naumann-, Dürkopp-, Pelikan-, Marine- und Iduna-Räder.

Die Opel-Räder sind mit Patent-Hülfs- oder ausziehbarem Lager. Die Pelikan- und Göricke-  
Räder von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Sämtliche Zubehöerteile verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Verschiedene gebrauchte Räder gebe auch sehr billig ab.

Die Besichtigung meines großen Lagers ist ohne Kaufzwang gerne gestattet.

**Selten günstige Gelegenheit!**

**Adolf Wachendorf, Fahrräder-Asendorf.  
Handlung**

**Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.**

In



**Strohhüten**

für Herren und Knaben

biete eine unübertroffene Auswahl zu äußerst billig gestellten Preisen.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Zum

**Pfingstfeste!**

Empfehle mein großes  
Lager in farbigen und  
anderen modernen

**Schuhwaren**

zu bekannten billigen  
Preisen.

**Max Meyer**

Lederhandlung

Vilsen.

**H. Siggelkow**

Hoya.

**Photograph. Atelier  
und Vergrößerungs-Anstalt.**

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Aufnahmen auch außerkalb ohne Preis-  
erhöhung.

3 neue Brennabor-Herren-Räder

2 neue Brennabor-Damen-Räder

1 fast neues Brennabor-Herrenrad

1 altes Adler-Herren-Rad

hat billig abzugeben

**F. Kuhlencord, Vilsen**

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten  
und Privaten beweisen, daß

**Kaisers**

**Brust-Karamellen**

mit den drei Tannen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, Krampf- und Keuch-  
husten am besten besetzigen.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

**Kaiser's Brust-Extrakt** Flasche  
90 Pf.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Carl Ahmels in Bruchhausen-  
Vilsen, C. C. Möser in Vilsen,  
G. W. Schlöndorff, Inh. Fr.  
Fricke in Bruchhausen.

**Drucksachen**

liefert billigt

**G. Kistenbrügge's Buchdruckerei,  
Vilsen.**

# Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.

Empfehle in reichhaltiger Auswahl zu billigsten  
Preisen — gegen Kasse mit 5 Prozent Rabatt:

## Erste Neuheiten der Saison Weiße Ballstoffe

Bestickten Mull, Viktoria-Leinen, Seiden-Batist,  
Indischen Seidenmull, Brocat, Jacquard,  
Mouffelines, Cachemires,

## farbige Leinen- und Satinstoffe

Gemusterte Mousselins, Bordenstoffe.

Zu jedem Stoff passende Besätze in Spachtelspitzen,  
Zwischenbesätzen, Agrements, Spachtel- u. Seiden-  
stoffen.

Die Bild- und Steinhanerei von  
**Huetz & Ackermann, Vilsen,**  
empfehlte sich zur Anfertigung von  
**Grabdenkmälern**  
in Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein.  
Grabeinfassungen  
in allen Gesteinarten stets auf Lager.

# Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen.

Empfang neue Nachsendungen aparter Neuheiten in voll und  
einfach garnierten

## Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

und empfehle dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Einem Teil dieser Nummer liegt ein Prospekt über Adler-Fahrräder bei,  
worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Hans

Gottes Güte schenkte  
uns einen gesunden, kräftigen

## Jungen.

H. Heitgress u. Frau,  
geb. Westermann.

Kattenvenne, 16. April 1910.

## Stangenbohnen!

**Augusta Viktoria,**  
extra langschotig und dickfleischig;

**Fürst Bismarck,**  
langschotige Zucker-Brechbohne,  
ohne Fäden,

**Riesen-Zucker-Brechbohne,**  
verbesserte rheinische Speckbohne,

**Zucker-Perl-Salatbohne,**  
feinste kleine weiße, ohne Fäden.

## Krupbohnen!

**Hinrichs**  
**Riesen-Zucker-Brechbohne,**  
mit weißen Bohnen,

**dieselbe,** ohne Fäden,  
**Zucker-Butter-Brechbohnen**  
feinste weiße zarte, sehr dick und  
langschotig,

**Bolgers Zucker-Perlbohne,**  
feinste kleine weiße, ganz ohne  
Fäden,

**Triumph,**  
die früheste aller frühen Sorten,  
weißbohlig und zart,

**weiße römische Wachsbohnen,**  
ganz ohne Fäden, die beliebteste  
zur Weckchen Einkochung,  
sowie alle sonstigen

**Blumen-  
und Gemüse-Sämereien**  
empfehlte

so lange der Vorrat reicht,

**C. C. Möser,**  
Vilsen.

## Rucksäcke, Gamaschen

für Landarbeiter und Radfahrer  
empfehlte zu billigen Preisen

**Vilsen. Max Meyer.**